

## Noch immer wütend

Raoul Korner fliegt ausgerechnet im 1000. Bundesligaspiel der Bayreuther Basketballer vom Feld. Bleibt der Trainer?

VON MATHIAS VON LIEBEN

Nein, diesmal hat er keine Wasserflasche in Richtung Publikum geschossen. Und er hat auch sein Taktik-Board nicht auf den Boden geschmettert. Aber als Schiedsrichter Stefan Fingerling am Dienstagabend 77 Sekunden vor der Halbzeit ein Offensiv-Foul gegen Bayreuths Derek Pardon pfiff, da ließ Raoul Korner seiner angestauten Wut mal wieder freien Lauf. Mit weit aufgerissenen Augen marschierte der Trainer von Medi Bayreuth auf den Schiedsrichter zu, winkte aus einem halben Meter Entfernung ab – und sprach Flüche aus, die Lippenleser Freude bereitet hätten. Die Konsequenz: Korner bekam gleich zwei technische Fouls und musste den Rest der Partie aus einer verglasten VIP-Loge verfolgen.

Überraschend kam sein Ausrastrer nicht: Korner hatte ja vor der Partie bereits angedeutet, dass er noch immer wütend war auf die Schiedsrichter-Leistung bei der Derby-Niederlage am Samstag gegen Bamberg. Er hätte dort „schon gerne 15 technische Fouls bekommen“. Aus seiner Sicht war es also nur folgerichtig, die erste Gelegenheit im Spiel gegen Ulm zu nutzen, um diesen Frust final zu verarbeiten. „Wir versuchen alle, bittere Niederlagen sofort abzuhaken“, sagt ein verständnisvoller Bayreuther Geschäftsführer Johannes Feuerpfel am Mittwoch am Telefon: „Und da ist es nur menschlich, wenn man das nicht zu hundert Prozent kann.“

**Bayreuth zeigt beim 93:99 gegen Ulm, zu was das Team in der Lage sein könnte**

Und genau das wurde in der Szene ja deutlich: Korner hatte die aus seiner Sicht „schmerzhafteste“ Niederlage gegen Bamberg und die damit letzte realistische Chance auf Playoff-Platz acht eben noch nicht zu 100 Prozent verarbeitet. Sein Ärger zeigte zugleich, dass er sich von dieser Saison insgeheim etwas mehr erhofft hatte.

Gegen Ulm, im 1000. Bundesliga-Spiel der Bayreuther Basketball-Vereinsgeschichte, war auch zu sehen, wozu die Mannschaft in der Lage sein könnte. Wie

schon am Samstag gegen Bamberg trieb Medi-Kapitän Bastian Doreth sein spielfreudiges Team an und bescherte seinem Trainer in Kombination mit dem gut aufgelegten Shooting-Guard Frank Bartley (mit 25 Punkten Topscorer des Spiels) eine 56:52-Halbzeitführung. Wie gegen Bamberg kippte die Partie jedoch in Halbzeit zwei, als Korner schon nicht mehr am Spielfeldrand stand: Ulm war nun das deutlich aggressivere Team, Bayreuth wurde immer nachlässiger. Entscheidend für die Niederlage dürfte aber der völlig verschlafene Beginn ins letzte Viertel gewesen sein, als Ulm mit einer Elf-Punkte-Serie innerhalb von 90 Sekunden nicht nur den Grundstein für den 99:93-Sieg, sondern auch die durch den Sieg gemeisterte Playoff-Qualifikation legte.

**Die Mannschaft wird zur nächsten Saison wieder mal ein neues Gesicht bekommen**

„Wir können mit dem Saisonverlauf trotzdem zufrieden sein“, sagt Feuerpfel. „Das oberste Ziel war, dass wir uns wirtschaftlich und sportlich solide aufstellen. Beides haben wir geschafft.“ Und tatsächlich: Mit dem vor der Saison Corona-bedingt geschrumpften Etat ging es für Bayreuth immer nur um den Klassenverbleib. Mit dem aktuellen Platz elf ist dieses Ziel erreicht. Zwischenzeitlich drohte Medi ja sogar noch mal in den Abstiegskampf zu rutschen. Doch mit zuletzt fünf Siegen aus neun Spielen stabilisierte sich die Mannschaft wieder und vergab erst gegen Bamberg den möglichen Playoff-Einzug. Allerdings: Die Liga ist im unteren Tabellendrittel so knapp, dass die Oberfranken bis zum Saisonende auch noch auf Platz 14 abrutschen könnten.

Wirtschaftlich hingegen ist die Situation stabiler – zumindest verglichen mit dem Vorjahr. Damals, kurz nach Beginn der Corona-Pandemie, hatten die Bayreuther ihre Saison kurzerhand für beendet erklärt und nicht am Finalturnier in München teilgenommen, um einen finanziellen Kollaps zu vermeiden. Trotz fehlender Ticketing-Einnahmen durch die Geisterspiele ist Feuerpfel diesmal optimisti-



Mit 25 Punkten Topscorer des Spiels: Bayreuths Shooting-Guard Frank Bartley (am Ball) konnte die Niederlage gegen Ulm mit seiner starken Leistung aber auch nicht verhindern.

FOTO: PETER KOLB/IMAGO

sch: „Ich denke, dass wir am Ende schwarze Zahlen schreiben können.“ Der Grund dafür: Die Treue der Sponsoren, finanzielle Mittel aus dem Bundesprogramm Coronahilfen Profisport – und solidarische Dauerkarten-Aktionen der Fans: „Wir haben in jedem Fall Planungssicherheit für die nächste Bundesliga-Saison.“ Ob es in der kommenden Spielzeit mit

Trainer Raoul Korner weitergeht, der parallel zu seinem Bayreuther Engagement auch noch die österreichische Nationalmannschaft trainiert? Dazu kann Feuerpfel noch nichts sagen, man befindet sich in Gesprächen. Sicher ist nur, dass die Mannschaft zur kommenden Saison wieder mal ein neues Gesicht bekommen wird – auch wenn mit Andreas Seifert, Kapitän

Bastian Doreth, Kay Bruhnke und Philip Jallapoor ein gewisses „deutsches Gerüst“ bestehen bleibt. Die Erwartungen für die kommende Saison will Feuerpfel bewusst klein halten. „Auch wenn wir eine Chance auf den Playoff-Einzug haben“, sagt er, „es wäre nicht angemessen, das als Ziel auszugeben.“ Trainer Raoul Korner dürfte sich etwas mehr erhofft haben.

## Später Abbruch

Bayerns Amateurfußballigen können wohl nicht zu Ende gespielt werden

Für den Bayerischen Fußball-Verband (BFV) stehen in den kommenden Wochen zahlreiche Entscheidungen an, eine besonders weitreichende wurde ihm vom bayerischen Kabinett abgenommen: Weil die Zwölfte Bayerische Infektionsschutzmaßnahmenverordnung bis 9. Mai verlängert wurde, stehe „de facto auch fest, dass die aktuell aufgrund der Corona-Pandemie unterbrochene Spielzeit 2019/21 in den allermeisten bayerischen Amateurfußballigen nicht mehr zum Abschluss gebracht werden kann“ – mit anderen Worten: Die Fußballer von der vierten bis zur untersten Liga werden ihre im Sommer 2019 begonnene Saison nun doch nicht zu Ende spielen.

Allerdings will sich der BFV noch ein Meinungsbild einholen. Darin könnte sich theoretisch eine Mehrheit der Klubs dafür aussprechen, die Saison noch nicht abzubrechen. Dies gilt aber als sehr unwahrscheinlich. Am Mittwochabend wollte sich der BFV-Vorstand mit den Folgefragen befassen, die das Meinungsbild beeinflussen können. Also etwa die Frage, ob es nur Aufsteiger oder auch Absteiger geben wird.

**Zur Debatte steht auch, wie der Toto-Pokal zu Ende gespielt wird**

Darüber hinaus steht zur Debatte, in welchem Modus der Toto-Pokal zu Ende gespielt wird, dessen Spielzeit für die DFB-Pokal-Hauptrunde qualifiziert. Einigkeit besteht dem Vernehmen nach bereits in der Frage, in welchem Modus die Regionalligen der Meister und Aufstiegs-kandidaten für die dritte Liga auszuspielen. Dieser Plan kann aber erst bekannt gegeben werden, wenn das Innenministerium die Erlaubnis für die in ein Hygienekonzept eingebundenen Partien erteilt hat. Die Aufstiegs-spiele gegen den Meister der Regionalliga Nord sollen dann am 12. und 19. Juni ausgetragen werden.

Hoffnung auf einen Aufstieg können sich indes offenbar auch die bayerischen A- und B-Junioren machen, die nach der Quotientenregelung an der Tabellenspitze in der bald abgebrochenen Saison stehen. Nach SZ-Informationen hat der DFB signalisiert, dass die Junioren-Bundesligen ein weiteres Mal aufgestockt werden könnten. Die Junioren-Bayernligen sind in Nord- und Südstaffeln aufgeteilt. Aufsteigen würden dann die U19-Teams der SpVgg Unterhaching und des FC Schweinfurt sowie die U17-Teams von Jahn Regensburg und vom FC Ingolstadt. CHRISTOPH LEISCHWITZ

## Werbung auf der Matte

Maximilian Heyder ist zweimaliger Deutscher Meister, an Olympia wird der Judoka aber nicht teilnehmen. Stattdessen möchte er bei der EM in Lissabon seinen Durchbruch forcieren

Maximilian Heyder hat sich damit abgefunden. Wenn das deutsche Aufgebot im Sommer ins Flugzeug steigt, wird er nicht dabei sein. Heyder ist zweimaliger Deutscher Judo-Meister im Leichtgewicht bis 60 Kilogramm, die Olympischen Spiele in Japan (23. Juli bis 8. August) werden allerdings sehr wahrscheinlich ohne ihn stattfinden. Jede Nation darf nur einen Athleten aus den jeweiligen Gewichtsklassen entsenden. Und hier hat Moritz Plafky vom Deutschen Judo-Bund bei der vorläufigen Nominierung den Vorzug bekommen. Heyder bleiben zum Trost seine nationalen Medaillen aus den vergangenen beiden Jahren.

Seinen Fokus hat der 24-Jährige inzwischen auf die anstehende Judo-Europameisterschaft im portugiesischen Lissabon gelegt. Nachdem die Grand Slams in Tiflis und Antalya abgesagt wurden, ist es für ihn erst das zweite Turnier seit über einem Jahr Pause. Bis zum Sommer konnte wegen der Corona-Pandemie kein Judo betrieben werden. Leistung habe er dadurch aber nicht verloren, betont Heyder: „Ich fühle mich gut, bin in einer starken Form, und möchte das auch zeigen.“ Die EM soll den nächsten Schritt in seiner Entwicklung markieren: „Ich möchte im Herrenbereich ankommen, mich bei der EM sehr gut verkaufen, und mein bestes Judo auf die Matte bringen.“



Den Gegner fest im Griff: Die Judo-EM in Lissabon ist für Maximilian Heyder vom JC Naisa (im weißen Anzug, hier bei der Deutschen Einzelmeisterschaft 2020) der nächste Schritt in seiner Karriere.

FOTO: JULIA RAHN/PRESSEFOTO BAUMANN/IMAGO

Heyder stammt aus dem Nachwuchs des JC Naisa, einem Verein aus Litzendorf im Landkreis Bamberg. Dort ist er mit sechs Jahren durch seinen Bruder zum Judo gekommen, seine einzige Leidenschaft sei der japanische Kampfsport jedoch nicht gewesen. „Damals habe ich auch andere Sportarten gemacht“, sagt er, „aber das Judo hat es mir schließlich am meisten angetan.“ 2012 rückte er als Jugendlicher in den Kader des Deutschen Judo-Bundes (DJB) und damit sei ihm bewusst geworden, „dass ich nach dem Abitur den Schritt nach München gehen muss.“

Seit vier Jahren trainiert Heyder inzwischen mit den bayerischen Kaderathleten am Stützpunkt in Großhadern und macht bei der Polizei in Dachau eine auf fünf Jahre gestreckte Berufsausbildung. Das sei für ihn die beste Möglichkeit, um Leistungssport betreiben zu können. Bei der Polizei kann er sich bis zu acht Monate im Jahr für das Training freistellen lassen, in den restlichen vier Monaten werden ihm die fachlichen Inhalte vermittelt. „Nach der Karriere ist man auf einen Plan B angewiesen“, erklärt Heyder, „im Judo hat man mit den Gehältern aus der Bundesliga nicht ausgesorgt.“

In der höchsten deutschen Judo-Klasse steht Heyder aber nicht für den JC Naisa, sondern für den Rekordmeister TSV Abens-

berg im niederbayerischen Landkreis Kelheim auf der Matte. Dass die Athleten für mehrere Vereine antreten dürfen, ist eine der vielen Besonderheiten im Judo. „Die Bundesliga erfolgt separat von den anderen Turnieren“, sagt Heyder. „Deshalb können die Bundesligisten auch bei anderen Vereinen einkaufen.“

### Bayerische EM-Starter

**Gewichtsklasse bis 60 kg:**  
Maximilian Heyder, JC Naisa, Weltranglisten: 99  
**Bis 73 kg:**  
Lukas Vennekold, TSV Großhadern, Nr. 143  
**Bis 81 kg:**  
Niklas Blöchl, Großhadern, Nr. 215  
**Bis 100 kg:**  
Dario Kurbjeweit Garcia, Großhadern, Nr. 125

Dass seine Leistungen ausreichen, um für das deutsche Nationalteam bei der diesjährigen Freitag beginnenden Europameisterschaft nominiert zu werden, hat Heyder erst zwei Wochen vor Abreise erfahren. Im Vorfeld des Grand-Slam-Turniers von Tiflis hatten sich nach Schätzungen 40 bis 50 Personen mit Covid-19 infiziert. Auch der deutsche Verband beklagte sieben infizierte Athletinnen und Athleten, sodass lange

unklar war, wer in Lissabon auf die Matte gehen können würde.

Dass Heyder in Georgien nicht im Hotel in Quarantäne musste, hatte er allein dem Umstand zu verdanken, dass er sich bereits im Dezember mit der Pandemie infiziert hatte. Vor einem geplanten Besuch bei seiner Familie klagte er über leichten Husten und ließ sich vor Weihnachten testen. „Die Infektion ist insgesamt sehr mild verlaufen“, sagt Heyder. Nach der Erkrankung sei er jedoch nur bei 80 Prozent seines Leistungsvermögens gewesen. „Inzwischen fühle ich mich aber sehr gut und würde sagen, dass ich das Niveau erreicht habe, das ich vor der Infektion hatte.“

Nicht alle Athleten sind rechtzeitig zur Judo-EM aus der Quarantäne entlassen worden, manche verzichteten auch in Hinblick auf die Olympischen Sommerspiele auf eine Teilnahme. Nach vier Medaillen (einmal Silber, dreimal Bronze) bei der letzten EM wird Deutschland in diesem Jahr deshalb mit der zweiten Garde antreten. „Ich denke, die EM wird sehr stark besetzt sein“, sagt Maximilian Heyder. „Es ist zwar ein anderes Team als in Prag, aber ich würde nicht sagen, dass wir außer Konkurrenz teilnehmen.“ Für ihn geht es in Lissabon um wichtige Punkte in der Weltrangliste – und darum, auf sich aufmerksam zu machen. CELINE CHORUS



## „Ist das jetzt der nette oder der doofe Bernd?“

Anna, sechs Jahre, während der Telko im Home-Office.

Witzig, weise und oft nur allzu wahr sind die Kindersprüche, die Leserinnen und Leser der Süddeutschen Zeitung gesammelt haben. Die SZ-Autorinnen Eva Dignös und Katja Schnitzler haben für dieses Buch die schönsten Zitate ausgewählt - und mit Experten darüber gesprochen, wie Kinder ihre Welt wahrnehmen, weshalb Fantasiefreunde so wichtig sind und wie man als Erwachsener Kinderfragen beantwortet, wenn man selbst nicht mehr weiter weiß ...

Ein Buch für jede und jeden, der Kinder hat, bekommt oder kennt. Das ideale Geschenk für Eltern und Großeltern.

Das Faultier bewegt sich wie Opa

Eva Dignös, Katja Schnitzler

ISBN: 9783548063171

224 Seiten | 9,99 €

Das perfekte Geschenkbuch!

Jetzt bestellen:  
sz-shop.de/faultier  
089 / 21 83 – 18 10

Süddeutsche Zeitung